

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7.50	halbjährig	5.50
vierteljährig	3.75	vierteljährig	2.75
monatlich	1.25	monatlich	0.92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Alfons Heinesetter aus Anlass der erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. den außerordentlichen Professor des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Dr. Mor. Ritter Hussarek für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen und demselben tagsrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes huldvollst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Der Ackerbauminister hat die Bergbau-Eleven Dr. Johann Fischer, Dr. Anton Meyer und Dr. Karl Uhle von Otthaus zu Adjuncten im Stande der Bergbehörden ernannt.

Den 27. October 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVI. und XCVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das XCVI. Stück enthält unter Nr. 245 die Verordnung des Justizministers vom 7. October 1897, betreffend die Niederlegung gerichtlicher Zustellungsstücke bei dem Gemeindevorsteher in den Städten Wien, Prag, Brünn, Graz, Triest und Lemberg;

## Feuilleton.

### Der Bagabund.

Von Casar Binder.

Motto: Drei Zigeuner sah ich einst liegen an einer Weide.

Benau.

Ein ödes Wüstenland liegt hinter mir und vorne in fast unerreichbarer Ferne da winkt mein Ziel, das Meer.

Was ich dort will?

Was will ich, ein Bagabund, welche Wünsche führen mich zum Meere, warum verschwinde ich meine Jugendkraft an diesem Ziele, warum lässt der müde Fuß mit jedem Schritte, der auf der staubigen Landstraße, monoton fortschiebend, den grauen Staub in meinen Haaren aufwirbelt, ein Stück meiner Kraft und meiner Hoffnungen zurück?

Warum gewinnt nicht meine Seele mit jedem Schritte, den ich vorwärts thue, wie bei anderen glücklichen Menschen, neuen Muth und neue Hoffnungen?

Mich friert! Ein trüber, grauer Herbstabend hüllt die Erde in einen kalten, schweren Schleier, nur hie und da blüht ein einziger und Nebel der röthliche Schein eines Lichtes aus einem entfernten Dorfe, sonst ist es öde und gleichmäßig in mechanischen Stößen das Blut durch die Adern mir treibt.

Es ist beinahe ganz dunkel, der Kampf zwischen Tag und Nacht ist ohne Vogelgesang, ohne Sonnen-

Nr. 246 die Concessionsurkunde vom 16. October 1897 für die Localbahn Tirschnitz-Wildstein-Schönbach;

Nr. 247 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 17ten October 1897, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in Seletyn in der Bukowina;

Nr. 248 die Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und des Ackerbaues vom 20. October 1897, womit die §§ 12, 23, 33 und 43 der mit der Ministerial-Verordnung vom 3. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 145) erlassenen Marktordnung für den Wiener Centralviehmarkt in St. Marx abgeändert werden.

Das XCVII. Stück enthält unter Nr. 249 die Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen vom 24. October 1897 über die Executions-Führung auf öffentliche, auf bestimmte Namen lautende oder durch Vinculierung für einen bestimmten Zweck gewidmete Obligationen;

Nr. 250 die Verordnung sämtlicher k. k. Ministerien vom 24. October 1897 über die Executions-Führung auf Forderungen an das Aerar oder einen unter öffentlicher Verwaltung stehenden Fonds;

Nr. 251 die Verordnung der Minister der Justiz und der Finanzen vom 24. October 1897 über die Behandlung von freiwilligen Pfandbestellungen oder Cessionen hinsichtlich der gegen den Staatsschatz zustehenden, bei staatlichen Cassen zahlbaren Forderungen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Erklärung des ungarischen Minister-Präsidenten.

Budapest, 27. October.

Unter dem Titel: «Die Frage ist aufgeworfen» schreibt «Remzet»: «Sowohl die Wiener wie die Budapestener Blätter interpretieren die vorgestrige wichtige Erklärung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Banffy dahin, daß sie ihr die Deutung geben, sie sei zum guten Theile an Oesterreich adressiert. Die Erklärung war zwar in erster Linie bestimmt, der ungarischen öffentlichen Meinung gegenüber der österreichischen Krise Beruhigung und Bürgschaft in betreff der Wahrung des ungarischen Staatsrechtes zu geben; es ist aber in ihr auch ein Avis und eine Mahnung an Oesterreich gerichtet, an die 1867er Grundlagen nicht zu rühren, ja sogar hinsichtlich der Erfüllung der Erfordernisse dieser Grundlagen nicht säumig zu verfahren; denn daraus kann sich wahrlich keine österreichische Partei eine Angriffs- oder Vertheidigungswaffe schmieden, wenn sie Ungarn in Verwirrung bringt in der Erwartung, daß Ungarn aus Furcht hievon mit einseitiger Einmischung sich beeilen werde,

ganz und Blumenrost vor sich gegangen, die Nacht hat mit erdrückender, bleierner Schwere die kalten, dunklen Fittiche über die Erde gebreitet, nur hie und da fährt ein hastiger Windstoß, eifig und schneidend durch mein wirres Haar, durch die kahlen Bäume und über die entblößte Erde hin.

Mich friert und hungert, seit 24 Stunden habe ich nichts gegessen und der zerfetzte Mantel, den ich weit rückwärts gestern auf einem Düngerhaufen fand, bietet nur wenig Schutz gegen den erbarmungslosen, kalten Wind.

Mein Bettelsack ist ganz leer, nur einige Brotkrumen fühlt meine tastende Hand zwischen den Falten des dünnen Tuches, diese streue ich aus für meine Genossen, die Vögel der Landstraße, die mich mit ihrem frischen, jubelnden Gesange so oft beglückt auf meinen einsamen Wanderungen.

Doch nein, so ganz allein bin ich nicht, hinter mir trottet mit eingezogenem Schweif und hängenden Ohren mein einziger und treuester Freund, mein alter, zottiger Gefährte auf all meinen Wegen, das Ideal aller Hundetugenden und Fehler, mein ebenfalls hungerriger «Talisman».

Unsere Bekanntschaft und Freundschaft hat eine ganz eigene Geschichte.

Vor Jahren, als mein Fuß den ersten ziellosen Bagabundenschritt in die Welt that, hungerte mich wie heute, vielleicht noch mehr, denn ich hatte noch nicht gelernt zu hungern; da, eines Abends, sah ich meinen Freund im Straßengraben damit beschäftigt, eine schöne gebratene Gans zu verzehren. Ich habe ihn niemals gefragt, woher er dieses Meisterstück kulinarischer Fer-

einer oder der anderen österreichischen Partei direct oder indirect zu Hilfe zu kommen. Einerseits ist die ungarische Politik hiezu nicht berechtigt, andererseits ist sie nicht darauf angewiesen, denn sie kann sowohl ihre constitutionellen Rechte als die großen Interessen der Monarchie, so weit es sie angeht und es ihr möglich ist, im Einvernehmen mit ihrem Könige auch selbstständig wahren und sichern. Hierin liegt die große Bedeutung der Erklärung Banffys. Hiemit ergiebt ein Avis, respective eine Mahnung an die Adresse der österreichischen Parteien solcher Art, daß es beinahe unmöglich ist, sie nicht zu verstehen oder zurückzuweisen. Damit erscheint der österreichischen Regierung in den strengsten Grenzen der Competenz, und dies nur in moralischem Sinne, eine ernste Unterstützung geboten zur Einschränkung, eventuell Niederbeugung der Obstruction.»

Das Blatt sagt zum Schlusse, die ungarische Regierung habe zur Entwirrung der Lage einen großen Schritt gemacht. «Zu constatieren, inwieweit dies das Cabinet Badeni oder die eine oder andere Partei des österreichischen Parlamentes ausnützen kann, ist nicht unsere Sache. Daß aber die Möglichkeit hiezu durch die Erklärung Banffys und in dem Verhalten Ungarns in reichem Maße gegeben ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist Sache der Oesterreicher, wie sie einander zur Vernunft bringen, was für Compromisse sie schließen und wie sie die Lage entwirren. So viel ist sicher, daß ihnen kundgethan wurde: «Durch euch, mit euch, wenn es möglich ist; ohne euch, ja gegen euch, wenn es sein muß!» Die Frage ist bestimmt und deutlich aufgestellt. Der Herrscher und Ungarn warten nunmehr ruhig auf die Antwort, nicht von den österreichischen Parteien, sondern von den österreichischen Patrioten.»

## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. October.

Der Rücktritt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Rathrein kam ganzlich überraschend. Als Ursache seines Entschlusses wird die Erkenntnis angenommen, daß er den Stürmen der Obstruction nicht länger gewachsen war. Es wird bestritten, daß es irgendwelche Differenzen zwischen Dr. Rathrein und der Regierung oder den Parteien der Rechten gegeben habe.

tigkeit empfangen, aus schonender Rücksicht für sein Gewissen, doch sein Abendbrot hat er, der Bagabund, mit mir, dem Bagabunden, damals brüderlich getheilt und seit diesem Augenblicke, da ich erkannt, daß Freundschaft und Nächstenliebe noch nicht ganz ausgestorben, ist er mein Freund, mein Talisman geworden; Talisman darum, weil seine feine Nase und die Schnelligkeit seiner zottigen Pfoten mir oft ein Abendmahl bereiteten und als Entgelt nahm ich schonende Rücksicht auf sein Gewissen.

Es ist ganz Nacht; unheimlich klagend zieht ein leises Flüstern, wie wenn aller Schmerz, alles Weh des entschlafenen Tages in geheimnisvollen Dissonanzen einen geisterhaften Reigen im Nebel über den Gräbern aller zerstorbenen Hoffnungen führt, durch Bäume und Gräser und als Begleitung fallen vom dunklen Himmel nasse, kalte Tropfen, die Thränen des entschlafenen Tages.

Der müde, wundte Fuß führt mich unaufhaltsam dem Meere entgegen, dem Meere, das in seiner Unendlichkeit, in seiner erhabenen Größe mir die Allmacht meines Schöpfers vor die müde, verzagende Seele führen wird, dem Meere entgegen, das in seiner stolzen Jungfräulichkeit den Menschen keine Stätte nüchterner, kleinlicher Spiele ist, dem Meere entgegen, in dessen tosendem Rauschen und Donneru ich den großartigen, überirdischen Accord unbezählbarer ruhelofer Kraft, frei von armseligem, erbärmlichem Menschengewimmel, hören werde.

Dort an deiner mächtigen Brust ruhend will ich lauschen und horchen, will mir in deinem Losen erzählen lassen kraftstrotzende Heldensagen, voll Treue und



Die Blätter besprechen den Rücktritt des Präsidenten Dr. Rathrein an leitender Stelle und erblicken in dem Entschlusse des Präsidenten übereinstimmend ein Symptom für die zerfahrenen Zustände im Abgeordnetenhaus. Je nach ihrem Parteistandpunkte benützen die Blätter die Resignation Dr. Rathreins zu Angriffen auf die Oppositionsparteien oder die Regierung. Das „Fremdenblatt“ findet den Entschluß des Präsidenten angefaßt der Vorgänge im Abgeordnetenhaus erklärlich und sagt, Dr. Rathrein war ein sympathischer und der Hochachtung aller Parteien würdiger Präsident für jeden Vertretungskörper, der glattes Fahrwasser zeigt. Unser Reichsrath jedoch gleiche derzeit dem Meere zur Zeit eines Orkans, der die Wogen gegen Himmel peitscht. In solcher Zeit als Capitän auf der Commandobrücke zu stehen und den Kurs zu halten, sei eine gar schwere Aufgabe. Wer sich ihre Bewältigung nicht zutraut, thue wohl am besten dasjenige, wozu sich Dr. Rathrein gewiß auch nicht ohne inneren Kampf entschlossen hat. Ihm selbst gereiche dieser Entschluß jedenfalls mehr zur Ehre, als unserem Parlamentarismus, der ihn gezeitigt hat.

Im Legitimations-Ausschusse wurde gestern bei Vertheilung der Referate das Princip befolgt, das Referat über angefochtene Wahlen nicht politischen Gegnern der betreffenden Abgeordneten zuzuweisen. Nur das Referat über die Wahl des Abgeordneten Bartoli wurde dem Abgeordneten Dr. Ferjančič und jenes über die Wahl des Abgeordneten Mauroner dem Abgeordneten Laginja zugewiesen. Abgeordneter Campi protestierte gegen diesen Vorgang, die Majorität entschied aber für die Zuweisung der Referate an die Slovenen. Die Minorität würde in diesem Falle gebildet von den Deutschfortschrittlichen, Christlichsocialen und den Mitgliedern der katholischen Volkspartei. Im übrigen wurden folgende Referenten bestellt: Für die Wahl des Abg. Barwinski der Abg. Merunowicz, für die Wahl des Abg. R. v. Bogdanowicz der Abg. Dr. Duleba, für die Wahl des Abg. R. v. Czarkowski der Abg. Gizowski, für die Wahl des Abg. Fischer Abg. Dr. R. v. Gorski, für die Wahl des Abg. Dr. Grobelsti Abg. Merunowicz, für die Wahl des Abg. Graf Hompesch Abg. Wachnianyn, für die Wahl des Abg. Dr. Fortis Abg. Dr. Schäfer, für die Wahl des Abg. Dr. Laginja Abg. Dr. Slama, für die Wahl des Abg. Dr. R. v. Lewicki Abg. Dr. Dyl, für die Wahl des Abg. Wandyczewski Abg. Merunowicz. Der Ausschuss beschloß, einem Antrage des Abg. Dr. R. von Wiedersperg entsprechend, das Referat über protestierte Wahlen im Ausschusse erst dann zur Verhandlung zu kommen haben, wenn die Wahllisten nach der vom Obmann gemeldeten Ausarbeitung des Referates durch acht Tage in der Kanzlei zur Einsicht aufgelegt haben.

Die parlamentarische Commission der Rechten ist gestern vormittags um 10 Uhr zur Berathung der parlamentarischen Lage und der Präsidentenwahl zusammengetreten. In der Sitzung, welche mittags noch andauerte, ist auch Ministerpräsident Graf Badeni erschienen.

Nach dem im Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurfe der Regierung, betreffend die Fructificierung der Barschaften der civilgerichtlichen Depositummassen gehen sämtliche derartige Barschaften, mit Ausnahme der-

jenigen, welche infolge besonderer Anordnung des zuständigen Gerichtes für einzelne Depositummassen gesondert zu verwahren sind, in das Eigenthum des Staates über, wogegen dieser die Verpflichtung übernimmt, einen gleichen Gelbbetrag dem zum Empfang des Depositum Berechtigten zu erfolgen. Diese Barschaften werden vom Staate beim Postsparcassenamte im Anweisungsverkehre fruchtbringend angelegt, und zwar für jedes Gericht cumulativ. Die Einlagzinsen der gerichtlichen Conten bilden eine neue Staatseinnahme und wird dieser Betrag alljährlich in das Budget für Rechnung der allgemeinen Cassenverwaltung eingestellt. — Der gleichfalls im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf der Regierung über die Münzel- und Currandengelder setzt den Höchstbetrag derselben bei den österreichischen Sparcassen und bei dem Postsparcassenamte mit 1000 fl. fest. Gegenüber dem gegenwärtig geltenden Gesetze vom Jahre 1854 bietet das neue Gesetz insofern eine Verbesserung, als die bisher geltende Maximalgrenze der Pupillareinlagen bei Sparcassen von 525 fl. auf 1000 fl. erhöht und gleichzeitig die noch unentschiedene Frage, ob die Anlage von Pupillargeldern auch bei der Postsparcasse zulässig sei, in bejahendem Sinne entschieden wurde.

Der „Rölnischen Zeitung“ wird die Meldung, daß die Vereitelung des Besuches des Großherzogs von Baden bei dem Zar auf eine Verstimmung des hessischen Hofes gegen den badischen zurückzuführen sei, durch folgende aus zuverlässiger Quelle kommende Mittheilung bestätigt: Am Sonntag war auf Befehl des Zars der russische Hofzug in Darmstadt zu einer Fahrt bereitgestellt sowie die Locomotive mehrere Stunden unter Dampf gehalten worden, aber schließlich unterblieb die Benützung des Zuges. Es scheinen seitens des Darmstädter Hofes tatsächliche Einflüsse sich geltend gemacht zu haben, welche die bedauerliche Kränkung des badischen Hofes hervorriefen.

Das bulgarische Sobranje wurde mit einer Thronrede des Fürsten Ferdinand eröffnet. Derselbe verweist zunächst auf die im Laufe des Jahres stattgehabte Feier der zehnjährigen Regierung des Fürsten und constatirt die Einmütigkeit, mit welcher das bulgarische Volk dieses geschichtliche Ereignis gefeiert hat. Diese Einmütigkeit lege Zeugnis von der Festigkeit der Bande, welche Dynastie und das Volk miteinander verbinden, ab. Der Fürst hebt die Fortschritte des Landes während dieser zehn Jahre auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, der Civilisation und des Handels hervor und erwähnt die Besuche an den befreundeten Höfen, die er im Laufe des Jahres machte und die ihm die Ueberzeugung verschafften, daß Bulgarien vermöge seiner loyalen und weisen Politik die Achtung und Sympathien des Auslandes erweitert habe. Der herzogliche Empfang, welchen der Fürst beim König Carol von Rumänien gefunden, war eine neue Bestätigung der traditionellen Freundschaft, welche die beiden Nachbarnationen vereint. Eine weitere Bestätigung der guten und freundschaftlichen Beziehungen mit den ausländischen Regierungen sind die im Verlaufe des Jahres abgeschlossenen Handelsverträge. Die Errichtung bulgarischer Handelsagenturen auf dem Gebiete des türkischen Reiches und die begonnenen Negotiationen mit der hohen Pforte zum Abschlusse eines Handelsvertrages geben der festen Hoffnung Raum, daß die

Bande der Freundschaft, welche Bulgarien an den Hof des Sultans knüpfen, eine wohlthätige Wirkung auf die wirtschaftlichen Interessen des Landes haben werden. Schließlich empfiehlt der Fürst das Programm der beginnenden Session und ruft den Segen des Himmels auf die Arbeiten des Sobranje herab.

Einer Meldung des „Standard“ aus Constantinopel vom 25. d. M. zufolge ordnete ein Irade des Sultans die Einberufung von 50 Procent Rekruten der Provinz Aleppo und deren Zusammenziehung in einer Stärke von ungefähr 25.000 Mann an. — In dem Circulare der Pforte vom 24. d. M. über die Beschlagnahme von Gewehren auf Kreta spricht die Pforte die Ueberzeugung aus, die bedeutenden Gewehrsendungen können nur von Griechenland ausgehen, und ersucht die Mächte, energische Vorstellungen nach Athen zu richten. — Bei den definitiven bezüglich der Verhandlungen ist die Schwierigkeit bezüglich des Art. III wegen Entschädigung der Privatpersonen noch unbehoben, doch hofft man, bei den allseitig günstigen Dispositionen die Beendigung der Verhandlungen vielleicht noch im Laufe dieser Woche durchzuführen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Aus Brüg.) Die Meldungen der „Prager Politik“ und der „Morobni Bist“ über einen angeblichen Streik an der Brügger böhmischen Volksschule sind unbegründet, da der regelmäßige Unterricht andauert und nur ein Bruchtheil der Kinder fehlt. Die sonntägliche Volksversammlung über die Schulverhältnisse mußte vor Fassung der Resolutionen wegen zwischen den Versammlungstheilnehmern entstandener Feindseligkeiten von böhmischen Abgeordneten aufgelöst werden.

— (Die Gesundheit des Papstes.) In den letzten Tagen wurden wieder einmal die gewöhnlichen Depeschen über die schlechte Gesundheit des Papstes verbreitet. Der Leibarzt Leo XIII., Professor Dr. Saponi, aber, der von vielen Journalisten interviewt ward, erklärte darauf, daß Seine Heiligkeit sich augenblicklich einer so guten Gesundheit wie selten zuvor erfreue. Die „Tribuna“ nimmt das zum Anlasse eines längeren Artikels, der also beginnt: Der Papst erfreut sich guter Gesundheit und leidet auch nicht einmal unter den Beschwerden des Alters, welche andere Sterbliche bedrücken. Dabei überrascht er durch eine Gedächtniskraft, die ihn an alle historischen Daten der letzten Decennien fesselt und auch der Prosopographie der letzten Decennien sich erinnern läßt; so ist er zum Beispiel in der Geschichte der Afrikakriege sehr belesen. Wenn es sich um die Befestigung eines Bischofssitzes handelt, gleichviel wo, und sei es auch in Südamerika, so braucht er sich keine Vorträge halten zu lassen, da er alle Namen kennt und kraft seines guten Gedächtnisses sofort die nöthigen Befehlsgewalt ertheilen kann. Es ist ja wahr, der Papst geht gebeugt, aber er bedarf keiner Stütze; selbst dann, wenn er nach dem Diner seinen Spaziergang in den Gärten macht, nimmt er nie den Arm seines Begleiters, eines „cameriere segreto partecipante“. Selten, und dann nur mit großem Bedauern, verzichtet der Papst auf diesen Spaziergang, und nur, wenn der Regen oder zu große Kälte es absolut gebieten. Auch jetzt noch erhebt sich Leo XIII. morgens um 6 oder um 8 Uhr, je nach dem er die Nacht verbracht hat. Nachdem er sich ein wenig erholt, liest er die M.-ff., nimmt dann seinen Nischlosser und arbeitet bis 2 Uhr, wo er sein so oft geschriebenes

## Die Gleirsch-Giesel.

Erzählung aus den Tiroler Bergen von J. G. Maurer.

(4. Fortsetzung.)

„Ja, die Giesel,“ fuhr sie fort, „die hat sicher am selbigen Schutengelssonntag keine gute Nacht gehabt, nachdem der Bartl von ihr gegangen. Es mag ihr schrecklich zumuthe gewesen sein. Töblicher Haß und Abscheu gegen den Burschen waren mit einemmale an die Stelle der früheren Liebe getreten. Und wenn sie dann wieder denken mußte, daß dieser Mensch, der ihrem geliebten Antonio den Tod geschworen, in kurzer Zeit ihr Mann werden sollte, so war es ihr bei diesem Gedanken, als dränge ihr ein Stachel ins Herz, und sie sann hin und her, wie sie den verhassten Freier loswerden könnte. Unter solchem Sinnen und Trachten gieng ihr die Nacht schlaflos vorüber, bis endlich das erste Frühroth durch die Dachlaken in die Stube schien. Da plötzlich kam's ihr vor, als lägen sich an und trat Schritte hören. Schnell kleidete sie sich an und trat vor die Thür hinaus. Es war der Oberaufseher, der trotz der frühen Morgenstunde schon wieder auf den Alm heraufgekommen war. Das ist dir, der Giesel schien ihm sofort aufzufallen. Was ist dir, Schatz?“ fragte er betroffen. — „Wir sind verrathen,“ gab sie kleinlaut zur Antwort und nöthigte ihn, schnell in die Stube zu treten. „Der Bartl weiß alles, und hat mich gestern heimlich belauscht. Du hast mich nicht du fort warst, ist er heringekommen und hat mich zur Red' gestellt, was ich mit dir hätte. Ich wollte ihm seinen Argwohn ausreden; da hat er gedroht, daß ein Unglück passiert, wenn du ihm einmal in den

Hohle, dort in deinen starken Armen will ich vergessen alles Leid und Weh, alle Demüthigungen, Mißhandlungen, die ich empfangen von meinen herzlosen Mitmenschen.

Doch, was ist's, hier ist die Straße zu Ende, vor mir erhebt sich finster und schweigend eine hohe, schwarze Säule; links, hinter einer kleinen Mauer, sehe ich tief unten herauf durch Nebel und Dunst zahllose Lichter glänzen; das ist wohl die Stadt, hart am Meere, das Ziel meiner Wanderung, und wirklich hört auch mein gespanntes Ohr von Ferne den tiefen, mächtigen Bass der donnernden Brandung.

Ich kann nicht vorwärts, hier diese Säule ist der Grenzstein meiner Hoffnungen, der dunkle eiserne Zeiger meines Könnens, er zeigt auf Mitternacht, auf die Mitternacht der Erkenntnis, daß ich, der Vagabund, auch nur Mensch bin, ein armer, schwacher Mensch, dessen elender Körper dem Fluge der Seele niemals folgen kann.

Schluchzend wirft sich der Vagabund an die harte, nasse Brust der Erde, hüllt das thränenbenetzte Antlitz in die Falten des alten Bettelsackes und preßt den knorrigen Bettelstock an die Brust.

Aber er ist nicht allein; sein treuer Hund schleicht sachte näher, legt leise winselnd den zottigen Kopf auf den Bettelsack neben das Antlitz seines Herrn und deckt mit seinem schwachen, zitternden Körper die Löcher und Risse des alten, fadencheinigen Mantels. Der Mond, der alte, schweigende Vagabundenfreund, bricht milde lächelnd hinter den Wolken hervor, webt mit zarter Hand ein breites, glühendes Silberband in die dunkle

Brust des schlafenden Meeres, einer der Myriaden Fäden findet am Fuße der Säule, dort oben in den Felsen den Vagabunden schluchzend liegen und bleibt auf seinem Haupte als weiße, mild schimmernde Aurore.

Ich habe mich erhoben, ein neuer Tag bricht an. Steigt da nicht soeben hinter den Bergen ein blutrother, feuriger Ball, die Sonne, hervor und drückt den jungfräulich erröthenden Bergeshauptern den ersten glühenden Morgenguß auf die reine, schneeige Stirne?

Dort rechts hinab führt die Straße in breiten, grauen Serpentin zum Meere. Der Weg ist frei; vor der siegreichen Morgensohle fliehen meine düstern, nächtlichen Phantasien und jauchzend strecke ich der Sonne die Arme entgegen, jubelnd preßt sich aus meiner tiefathmenden Brust ein Gebet:

Ach, beschneie mir, du göttliches Gestirn, erhaben und hehr den alten, wunderbaren Pfad der hohen Vagabundenfreiheit, bringe hinein mit deinen glühendsten Strahlen in das alte, thörichte Vagabundenherz, das vermeinte, den Weg verfehlt zu haben und darob brechen wollte; das Glück liegt überall, im sanften Spiele des Windhauches, der, durch die Gräser streifend, mir geheimnisvolle Märchen erzählt, im Weben und Knöpsen des Waldes, wo zwischen grauen Stämmen reizende Elfen mir winken, im jubelnden Gesange der Lerche, die gegen den Himmel fliegend den Allmächtigen lobt und preist, und in meinem Herzen liegt das Glück, in meinem Herzen, weil ich von den Menschen nichts begehre, nichts, als mich meinen Vagabundenweg gehen zu lassen, bloßfüßig und hungrig.



Wittageffen einnimmt. Auch wenn er auf seinen Spaziergang verzichten muß, schläft er nicht nach dem Essen, sondern ruht sich bei leichter Lectüre aus. Im übrigen ist sein tägliches Leben so regelmäßig, daß man es begreift, wenn er weniger Störungen ausgefetzt ist, die andere Menschen seines Alters so oft in ihrer Gesundheit gestören.

— (Madagaskar.) Die Reisenden, welche die Insel Madagaskar nach längerer Abwesenheit in diesem Herbst wiedersehen, drücken alle ihre Erstaunen aus über die Fortschritte, welche dort gemacht worden sind. Die umgangbaren Plätze und Straßen der hügeligen Hauptstadt Tananarivo sind jetzt überall für Wagen und Fußgänger vortrefflich eingerichtet. Der alte Marktplatz hat sich in eine reizende Parkanlage verwandelt, worin zweimal in der Woche die französische Regimentsmusik spielt. Die Straße von Tananarivo nach Ndjunga ist bis auf eine kurze Strecke vollständig und dem Wagenverkehre eröffnet worden. Auch die kürzere, aber steilere Route von Tananarivo hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die Europäer finden jetzt auf dem sehr gut gehaltenen Gasthause. Dem Gouverneur General wird nachgerühmt, daß er alles Mögliche thut, um den französischen Colonisten entgegenzukommen, und daß er dabei schon wesentliche Erfolge erzielt hat.

— (Gasglühlicht in Berlin.) Von den gegenwärtig vorhandenen 22.006 Straßenlaternen in Berlin sind 14.483 mit Gasglühlicht versehen. Seit dessen Einführung ist eine jährliche Ersparnis von vier Millionen Cubikmeter Gas erzielt worden. Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, die Gas-Deputation zu beauftragen, nunmehr alle Laternen mit Gasglühlicht zu versehen.

— (Komet.) Der auf der Süd-Sternwarte neu entdeckte Komet ist bereits auch in Wien, in Straßburg, Göttingen und Kiel beobachtet worden. Er zeigt die Helligkeit der Sterne achter Größe, eine Nebelhülle von zwei Minuten und einen scharfen Kern. Sein Schweif ist bis zu einem halben Grad lang. Der Komet nähert sich dem Ende des Monats immer mehr dem Nordpol, wo er bis auf acht Grad nahekommt; danach geht er wieder nach Südosten voran. Die Entfernung des Kometen von der Erde ist bereits wieder in der Zunahme begriffen, doch steht er uns jetzt noch beträchtlich näher als die Sonne. Dieser nähert er sich noch bis zum 9. December immer mehr und wird daher sein Glanz noch zunehmen. Der Komet bleibt aber auch in seiner Sonnen-nähe noch beträchtlich weiter als die Erde von der Sonne entfernt.

— (Das Telephon und die Ratten.) Seit einiger Zeit konstatierte man arge Störungen in dem Functioniren der Telephonapparate in dem Postgebäude in Bist. Die Beschwerden der Abonnenten mehrten sich, insbesondere aber die Verbindung mit Paris wurde immer schlechter. Endlich entschloß man sich, die Telephonleitungen aufzureißen. Als man die Hohlkabel, in welchen eine Region von Ratten sprang heraus und verbreitete sich sofort über das ganze Bureau, wodurch insbesondere unter dem weiblichen Personal eine wahre Panik entwich. Man entdeckte, daß das ganze Gullapercho, welches um die Drähte gewickelt war, zernagt war, so daß die Drahtstränge ganz frei dalagen. Die Apparate waren ebenfalls vollständig ruiniert und durch den Appetit der Weg kommt.

— „Und du glaubst wohl, ich fürcht' mich vor dem Schwärzer?“ fragte der Finanzier mit Achselzucken. — „Du kennst den Bartl nicht“, entgegnete die Sennerin darauf, „der ist zu allem fähig in seiner Eiferlust.“ — „Wenn's so steht“, sagte der Welsche, „indem er den Carabiner ablegte, wird's wohl darauf ankommen, wer zuerst schießt, er oder ich!“ Bei diesen Worten ließ er sich auf die Herdbank nieder. Dießl sah ihn ob seiner Rede erschrocken an und schwieg. — „Im übrigen“, fuhr der andere mit eisiger Ruhe fort, „mußt du selbst am besten wissen, welchen von uns beiden du lieber hast.“ — „Wie du nur so reden kannst!“ gab sie ihm vorwurfsvoll zur Antwort. „Unser Herrgott ist mein Zeuge, daß ich alles darum geben will, hätt' ich mit dem Bartl nie eine Liebschaft angeschlossen.“ — „Es hängt ja nur von dir ab, ob du ihn los werden willst“, versetzte der Oheraufseher darauf mit unterdrückter Stimme. „Der Bartl ist ohne Zweifel in der Nacht wieder auf's Schwarzen ausgegangen.“ — „Die Dießl stuchte über diese Frage und schwieg. — „Du weißt es also nicht?“ forschte jener weiter, indem er seinen lauernden Blick auf ihr ruhen ließ. „Nun, so ist es auch recht!“ — „Wenn's so ist, wie sonst immer“, gab die Geängstigte jetzt zögernd zur Antwort, „heut' in der Nacht — übers Lovatscher Foch!“ — Der Welsche stand auf und gieng ein paar mal stumm in der Hütte auf und nieder; ein unheimliches Feuer leuchtete aus seinen dunklen Augen. Die Sennerin erschrak, als sie sah, daß der Welsche sich seine Hände zu reiben begann. „Um's Himmel willen, Toni“, sagte sie und hob zitternd die Hände auf, „laß' keinen Mord auf dein Gewissen! Versprich mir . . .“ — „Kümmere dich um

Ratten fast ganz zerfressen. Die Thiere hatten die Post förmlich in Belagerungszustand versetzt und jetzt werden große Reparaturen nothwendig sein. Man hat die Absicht, vom Ministerium einen Specialcredit für den Ankauf von — Ragen und Rattengift zu verlangen.

— (Untergang eines Dampfers.) Der Dampfer „Caspar“ ist bei Point Arena in Californien auf einen Felsen gefahren und gesunken. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken; nur zwei konnten gerettet werden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### November-Avancement.

Se. Majestät der Kaiser geruhte allergnädigst zu ernennen zum Oberst den Oberstleutnant Hugo v. Beeb des 3. J. 47.

Se. Majestät der Kaiser hat ferner ernannt im Bereiche des dritten Armee-corps:

zu Oberstleutnants die Majore:  
in der Infanterie u. s. w.: Emil Ritter v. Wagner des 27. J. beim 70. J.;  
in der Cavallerie: Adolf Czerny des 5. Dragoner-Regiments;

zu Majoren die Hauptleute erster Classe:  
Im Generalstabs-corps: Claudius Czibulka, zugetheilt dem 3. Corps, und Josef Grafen Stürgkh, zugetheilt dem Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in Berlin, bei gleichzeitiger Ernennung zum Flügeladjutanten des Kaisers und zum Militärattaché bei der genannten Botschaft.

In der Infanterie u. s. w.: Ludwig Hippel des 3. J. beim 7. J. 79 und Josef von Caesar des 3. J. 25 beim 3. J. 7.

In der Infanterie u. s. w. zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe: Alexander Casapara des 3. J. 47 und Otto Freiherrn v. Jordis des 3. J. 27; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutnants: Babistlaus R. v. Wolanski des 3. J. 17 beim 3. J. 41, Friedrich Beschorner des 3. J. 47, Koloman Horvath des 3. J. 35 beim 3. J. 7, Heinrich Ritter von Radherny des 3. J. 7, Karl Hauser des 3. J. 27 beim 3. J. 76, Jäbör Gräbner des 3. J. 17 beim 3. J. 16, Karl Darnhofer des 3. J. 7 (zugetheilt dem Generalstab) beim 3. J. 4 und Volkmar Grafen Spaur des 3. J. 7 beim 3. J. 4;

zu Oberleutnants die Lieutenants: Jemil Dinić des 3. J. 47, Rudolf Freiherr von Komers des 3. J. 87, Eduard Dev des 3. J. 17 beim 3. J. 55, Raimund von Raan des 3. J. 27, Victor Vachner des 3. J. 47 beim 3. J. 96, Karl Hotschewer des 3. J. 47 beim 3. J. 70, Paul Wagner des 3. J. 17, Paul Wilfan des 3. J. 17, Simon Alchwalder des 3. J. 7 beim 3. J. 55 und Anton Malina des 3. J. 47.

Zu Lieutenants die Cadet-Officiers-Stellvertreter Albert Wallent des 3. J. 27, Eugen Marac des 3. J. 27, Franz Kovacevic des 3. J. 27, Hugo Huslig des 2. bosn.-herceg. J., Karl Liebenwein des 3. J. 87, Franz Köppl des 3. J. 97, Johann Moravici des 3. J. 7, Josef Kappal des 3. J. 47, Julius Besendorfer des 3. J. 97 beim 3. J. 24, Milan Prilic des 3. J. 7, Eugen Wäpfer des 7. J. 3, Heinrich Meber des 3. J. 87, Andreas v. Bocz des 3. J. 7, Jaroslav Smocinsky des 3. J. 87, Maximilian Adam des 3. J. 27, Karl Dollner des 3. J. 97, Eugen v. Rehn des 3. J. 47, Arthur Ritter von Bartels des 3. J. 7, Theodor Edlen von Pohanka

nichts, unterbrach der Oheraufseher sie fast finstern. „Ich weiß, was ich zu thun habe und gehorche nur meiner Pflicht, die ich längst schon hätte erfüllen sollen!“ Mit diesen Worten warf er das Gewehr über die Schulter, um weiter zu wandern. Dießl wollte ihn zurückhalten, er aber reichte ihr schweigend die Hand zum Abschied und gieng weiter.

„Mehr als drei Tage waren vorüber“, erzählte die Wirtin weiter, „für die Dießl eine lange, bange Zeit. Es war Donnerstagabend geworden, ohne daß sie weder von ihrem Toni, noch von Bartl etwas gehört hatte. Eine peinliche Unruhe, die sich von Stunde zu Stunde steigerte, folterte das Mädel Tag und Nacht. Endlich am Donnerstag nach Sonnenuntergang gieng sie ein Stück Weges von der Hütte hinaus auf eine vorspringende Felsenecke und blickte ins Thal hinab, ob nicht vielleicht ihr Geliebter von der Scharnitz heraufkomme. Während sie so gedankenvoll in die wachsende Dämmerung hinausstarrte, bemerkte sie auf einmal ein Bauerndirndl, das mit einem Tragkorb auf dem Rücken langsam den Saumweg heraufstieg, der an der nördlichen Thalseite nach dem Stempeloch emporführt. Jetzt lenkte das Dirndl vom breiten Wege ab und schlug den Fußsteig gegen die Alm ein. In diesem Augenblicke hatte Dießl die Kommende erkannt. Es war Mariandl, die jüngere Dirn von der Amtsfage. — „Was führt denn dich heut noch herauf?“ rief ihr erstere entgegen. — „Mariandl war in dessen zu ihr herangestiegen. „Dich ablösen soll ich“, sagte sie, indem sie tief Athem schöpfte. „Was ist denn geschehen branten?“ fragte Dießl, durch diese Antwort überrascht.“

des 2. bosn.-herceg. J., Oskar Titatsch des 3. J. 47, Gustav Eblen v. Pavich des 3. J. 17, Adalbert Schneider des 3. J. 47, Johann Mattuschka des 3. J. 17 beim 3. J. 55, Arthur Frauenfeld des 3. J. 17, Johann Theil des 3. J. 7, Oskar Ebler von Schneider des 3. J. 87, Franz Freiherrn von Neßzern des 3. J. 47, Franz Schil des 3. J. 7 und Rudolf Eblen von Suburic des 3. J. 97.

In der Cavallerie zum Rittmeister 2. Classe den Oberstleutnant Karl v. Jankovic des 8. J.; zu Oberleutnants die Lieutenants Karl v. Huber des 8. J., Constantin Popovici des 8. J. und Stefan Theil des 8. J. beim 11. J.; zum Lieutenant den Cadet-Officier-Stellvertreter Karl Freiherrn v. Heiborff des 5. J.

In der Feldartillerie zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe Franz Rudgaber des 9. J., Robert Hauser des 3. J.; zu Oberleutnants die Lieutenants Rudolf Eblen v. Noeth des 3. J., Paul Schroybly des 7. J., Karl v. Nowotny des 3. J., Oskar Eblen v. Runert des 7. J., Clemens Doser des 3. J. und Karl v. Belit des 8. J.; zum 7. J.

zu Lieutenants die Cadet-Officiers-Stellvertreter Rudolf Firtu des 7. J., Bruno Schmidt des 3. J. und Friedrich Guzmann des 8. J.

In der Traintruppe zu Oberleutnants die Lieutenants: Heinrich Schiele, Ferdinand Fuchs, Heinrich Widner und Maximilian Hildebrand, sämmtliche des 1. Train-Reg.; zu Lieutenants die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Julius Seeger, Victor v. Gijmazia, Leopold Klimel und Richard Grafen Dsch, sämmtliche des 1. Train-Regiments.

Im See-Officiers-Corps zu Contre-Admiralen die Vinienschiffscapitäne Alois Ritter von Beder und Rudolf Grafen Montecuccoli.

Zu Vinienschiffscapitänen die Fregattencapitäne Leonhard Eberan von Eberhorst, Simon Lehnhart von Benningfeld, Constantin von Wöb und Leopold Ritter von Jedina.

Zu Fregattencapitänen die Corbettencapitäne Eduard Eblen von Thomann, Hermann Schreiber, Maximilian Gut, Wilhelm Weber und Anton Haus.

Im militärärztlichen Officierscorps zum Oberstabsarzt erster Classe den Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Siegmund Galambos, Commandanten des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest.

Zum Oberstabsarzt zweiter Classe den Stabsarzt Dr. Karl Fahnig, Garnisonsschwarz in Marburg.

Zu Stabsärzten die Regimentsärzte erster Classe Dr. Anton Stare, des 3. J. Nr. 17 bei Transferierung zum Garnisonsspital Nr. 8 in Salzburg, Dr. Georg Weber des 3. J. 7 bei Transferierung zum 3. Corps-Commando.

Zum Regimentsarzt erster Classe den Regimentsarzt zweiter Classe Dr. Adolf Knobel des 5. Dragoner-Regiments.

Zum Regimentsarzt zweiter Classe den Oberarzt Dr. Richard Gantner des 3. J. 7.

Im Truppen-Rechnungsführer-Officierscorps zu Hauptmann-Rechnungsführern 1. Classe die Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe Franz Mayr des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest und Stefan Ferlan des 3. J. 7; zum Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe den Oberleutnant-Rechnungsführer Heinrich Rennert des Monturbepots Nr. 3 in Graz; zu Oberleutnant-Rechnungsführern die Lieutenants-Rechnungsführer Ludwig Prgebal des Monturbepots Nr. 3 in Graz und August Kobierzycki des 3. J. 87; zum Lieutenant-Rechnungsführer den Feldwebel Johann Wocicko des 3. J. 87 beim 3. J. 52.

Zu Militärunterintendanten: den Hauptmann zweiter Classe Ewald Reich des 3. J. 87, zugetheilt dem 3. Corps, und den Oberleutnant August Rehatzschel des 3. J. 27, zugetheilt dem 1. Corps.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersten Stefan Freiherrn v. Billek, Commandanten des 3. J. 17, den Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

Berliehen wurde das Militär-Verdienstkreuz dem Hauptmann Hugo Zebisch des 3. J. 27.

Der Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit wurde bekanntgegeben den Hauptleuten Ferdinand Matasovic des 2. bosn.-herc. J., Gebor Damberger des 7. J. 3, August Matiegla des 3. J. 97 und dem Rittmeister Friedrich Manger des 8. J. 3.

— (Ernennungen.) Das Verordnungsblatt meldet, daß Se. Majestät der Kaiser den Commandanten des 1. Corps und commandierenden General in Krakau J. M. Freiherrn Eugen v. Albori zum Feldzeugmeister ernannt hat. Se. Excellenz Baron Albori, der am 27. d. M. in Triest im engsten Familienkreise seine Verabschiedung feierte, hat somit die höchste Stufe in der militärischen Hierarchie erreicht und kann mit besonderer Befriedigung auf seine glänzende Laufbahn zurückblicken. — Mit großer Freude wurde auch die Ernennung des Herrn Divisionscommandanten J. M. v. Höchsmann von allen Kreisen der Gesellschaft unserer Stadt begrüßt.

(Fortsetzung folgt.)



— (Die Regelung der Bezüge der Staatsdiener.) Die Regierung hat, wie bereits gemeldet, einen Gesetzentwurf über die Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen Staatsdiener fertiggestellt, welcher die Gehalte derselben nach vier Klassen mit 700 fl., 600 fl., 500 fl. und 400 fl. festsetzt. Die Aktivitätszulage wird in diesen vier Klassen mit 50, 30, 25 und 20 Prozent vom Gehalte bemessen. Ferner werden die Dienstalterszulagen mit 50 fl. für zehn Dienstjahre festgesetzt; die Zulagen sind in die Pension einrechenbar, sie können jedoch die Summe von 100 fl. nicht überschreiten. Bei Beförderung in eine höhere Gehaltsklasse bleibt die bereits erworbene Dienstalterszulage aufrecht. Was die Regelung der Bezüge der Sicherheitswache, der Civilpolizeiwache und der Polizei-Agenten betrifft, werden künftig zwei Klassen von Inspectoren mit 700 fl. und 600 fl. Gehalt bestehen und zwei Klassen von Wachtleuten und Polizei-Agenten mit 500 fl. und 400 fl. Die Dienstalterszulagen steigen von drei Dienstjahren bis zu 25 Dienstjahren in einer Scala von 30 fl. bis 250 fl. Bei den Post- und Telegraphendienern werden drei Gehaltsklassen mit je drei Abstufungen festgesetzt. Die letzteren steigen um je 50 fl., so daß die erste Klasse in den drei Abstufungen von 600 fl. bis 700 fl., die zweite Klasse von 500 fl. bis 600 fl. und die dritte Klasse von 400 fl. bis 500 fl. sich erhöht. Innerhalb derselben Gehaltsklasse erfolgt die Vorrückung in die höhere Gehaltsstufe im Wege gradueller Vorrückung. Die Dienstalterszulagen werden mit 50 fl. für je fünf in der Gehaltsstufe von 700 fl. vollstreckte Dienstjahre festgesetzt und in die Pension eingerechnet, sie dürfen aber 100 fl. nicht übersteigen. Der Gesamtaufwand, den das Gesetz hervorrufen wird, beträgt 3.5 Millionen Gulden, welche die Regierung gleichfalls aus der Zuckererbsen- und der Transportsteuer decken will.

\* (Deutsche Bühne.) Die Pflegekräfte der Kunst hat gestern eine würdige Aufgabe in würdiger Weise gelöst, denn die Wiedergabe, die der herrlichen Schöpfung Grillparzers *«Sappho»* ward, entsprach allen Erwartungen, die Kenner und Schätzer der Dichtung, die jedem Schönheitsdürstigen Gemüthe reiche Erquickung spendet, hegen durften. 80 Jahre sind verflossen, seitdem das Meisterwerk unseres größten vaterländischen Dichters das Licht der Welt erblickt, mit dem er für alle Zeiten den Beweis erbracht, daß durch die bloße Macht der Poesie die größten Wirkungen hervorgebracht werden können. In einer Abhandlung über *«die dramatische Tradition in Oesterreich»* sagt Sittlinger über das dramatische Schaffen Grillparzers treffend: *«Niemand verliert er das seine Gefühl für die Natürlichkeit der Scene, er läßt seine Personen stets gegenständlich sprechen; sie sagen immer nur das, was die jeweilige Lage erfordert. Aber Grillparzer geht weiter, er verwendet das Wort geradezu als ein Mittel der Charakteristik und in seinen reifen Werken führt jede der Personen ihre eigene Sprache.»* Ueber die Dichtung — die ja längst Gemeingut jedes Gebildeten geworden — ist das Urtheil längst abgeschlossen; man wandelt im Zauberhause der hehren Sprache auf lichten Höhen und für den Kunstverständigen, der seine Dichter im Herzen trägt, bedeutet jede Vorstellung einer solchen Schöpfung einen Festtag. Ein Festtag war's auch für die Jugend, die in hellen Scharen angetreten kam, Begeisterung im Herzen und in den Händen, und man durfte seine helle Freude an dieser Begeisterungsfähigkeit haben, die der vortrefflichen Darstellungskunst der Schauspieler in vollem Maße entgegenkam. Wir haben anlässlich der Aufführung der *«versunkenen Glocke»* bemerkt, daß die Mehrzahl der Schauspieler, insbesondere der jüngere Nachwuchs, leicht in der klaren, nüchternen Lust des modernen Realismus, der sie zur Sprechweise der Alltäglichkeit zwingt, den Ton für die großen Leidenschaften, die in den klassischen Dramen glühen, verlieren. Mit Genugthuung nahmen wir jedoch gestern wahr, daß der jüngeren Generation der vom Lebenshaube befreite Idealismus deutscher Schauspielkunst noch nicht verloren gegangen ist. Die echte Begabung der jugendlichen Darsteller klarte sich im Feuer einer schönen, großen Aufgabe. Fräulein Mittel bringt für die heiteren, idealen Dichterin Sappho eine schöne Gestalt, ein ausdrucksvolles Gesicht, eine volltönende Altstimme, die freilich hier und da allzusehr ins Dunkel hinabsinkt, mit. Die Reise zur vollen künstlerischen Darstellung dieser bedeutenden Gestalt fehlt natürlich der jugendlichen Künstlerin, sie wird sich jedoch zweifellos in nicht allzu ferner Zeit voll in solche Rollen hineinwachsen, unterstützt von ihrer großen Begabung, von ihrem Streben, die auch gestern in hellem Lichte erschienen. Das verständnisvolle Eindringen in die Tiefen der Dichtung, die richtige Betonung und die warme Empfindung bei den hinreißenden Worten der Schilderung veredelnder Liebe, die Sprache edler Betragenheit, die freilich nicht immer von Pathos frei war, vereinte sich zu einer harmonischen Gesamtleistung von großer Wirkung. Die zarte Kindlichkeit und Lieblichkeit der *«Sappho»*, unbesangenen Melitta brachte Fräulein Reinhardt in liebenswürdiger, unschuldvoll-mädchenhafter Art herzerquickend zur Geltung. In der schwer zu charakterisierenden Rolle des Phaon, vom schwärmerischen unferigen Jünglinge an bis zum Erwachen der geläuterten Mann-

lichkeit, zeigte Herr Muratori ebenfalls seine verheißende Begabung. Er sprach mit edlem Schwunge und der Auffassung eines gebildeten Schauspielers, der weiß, was er zu verkörpern hat. Durchaus künstlerisch, mit edler Vortragweise spielte Fräulein Luy die Eucharis. Wie bereits eingangs erwähnt, fand die Darstellung begeisterte Aufnahme und die Hauptdarsteller wurden durch ungeschulte Hervorrufe ausgezeichnet.

— (Lebensrettungs-Taglia.) Die k. k. Bundesregierung hat dem Johann Černić aus Krainc für die von ihm am 9. Juli 1897 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Peter Pezdirc von dem Tode des Ertrinkens die geschehliche Lebensrettungs-Taglia von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Aus Fria) geht uns die Mittheilung zu, daß wegen der dort herrschenden Typhusepidemie auch die k. k. Fachschule für Spigenklöppelei, welche in letzter Zeit schwach besucht wurde, zur Verhütung der Krankheitsausbreitung geschlossen wurde, dies auch aus dem Grunde, weil sich in einem Hause, in welchem eine Spigenklöppeleilehrerin wohnt, auch ein Typhusfall ereignete.

— (Freiendverleher.) Im Laufe der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit sind in der Stadt Krainburg 409 fremde Parteien (490 männliche, 138 weibliche, zusammen 628 Personen) angekommen. Von denselben waren 328 aus Krain, 247 aus anderen cisleithanischen Ländern, 23 aus den Ländern der ungarischen Krone, 3 aus Bosnien und der Herzegovina, 13 aus dem deutschen Reich, 2 aus Frankreich, 8 aus Italien, 3 aus England und 1 aus Rußland. Die meisten dieser Fremden weilten in Krainburg nur bis zu 3 Tagen, 28 7, 6 14 Tage, 7 4 Wochen.

\* (Pöhllicher Todesfall.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgetheilt, daß am 25. d. M. um 8 Uhr vormittags der in der Bretterbühne des Anton Slobotschnigg als Sägegehilfe beschäftigte gewesene Josef Grile in seiner Kammer in Wurzen todt aufgefunden wurde. Wie die Erhebungen ergaben, hatte ein Herzschlag dem Leben des Genannten ein Ende bereitet.

#### Zur Abwehr.

Es gehört zu den Traditionen des *«Slovenski Narod»*, sich in Angriffen gegen unser Blatt zu ergehen und scheint es, daß sich diese Angriffe in letzter Zeit besonders oft wiederholen, förmlich zum System geworden zu sein, den inhaltlosen Spalten dieses Blattes durch vergleichende Ausfälle jene pilante Wärgen zu geben, die gewissen Leserkreisen besonders behagt. Wir haben es bisher verschmäht, auf alle diese Sticheleien zu antworten, weil wir keinen Verursacher fühlen, uns in eine Polemik mit einem Blatte einzulassen, dem gerade ein solcher Federkrieg Lebensbedürfnis ist, wie dies ja die täglich sich wiederholenden kleinen Scharmügel beweisen, die ober und unter dem Strich, unter den Correspondenzen sowie unter den Tagesnachrichten zwischen diesem Blatte und anderen in Salzburg erscheinenden Tagesblättern über Dinge ausgefochten werden, die oft über das unmittelbare persönliche Interesse des Redacteurs kaum hinausreichen.

In der Donnerstag-Nummer des *«Slovenski Narod»* werden uns aber Dinge vorgeworfen, oder, richtiger gesagt, Absichten unterworfen, die wir nicht unbesprochen lassen können. Es wird dort behauptet, daß wir in überaus lebhafter Weise für das Gründungsfest des krainisch-kärländischen Sängerbundes Propaganda gemacht hätten, und daß dadurch die slovenische Bevölkerung Salzburg zu Demonstrationen aufgereizt werde, durch welche die slovenische Sache nichts gewinnen würde, die aber vielleicht manchem willkommen wären, und zwar deshalb willkommen wären, damit dann Salzburg noch mehr bedrückt werden könnte, als dies schon jetzt der Fall ist. Wer die Notizen verfolgte, die wir über das deutsche Sängersfest brachten, wird auf den ersten Blick erkennen, daß wir nur einfache Thatfachen, wie den Tag des Festes, das Festprogramm und dergleichen mittheilten; von einer Propaganda jedoch, zu der wir uns durchaus nicht berufen fühlten, kann da keine Rede sein. Wäre es unsere Absicht gewesen, Reclame zu machen, so müßte wohl jeder zugeben, daß wir unsere Sache sehr schlecht verstanden haben, und zwar umso schlechter, als wir gerade in dem uns bekämpfenden Blatte den besten Lehrmeister dafür vor uns haben, wie man es anstellen muß, um für gewisse Zwecke die Bäumtrommel zu schlagen. Geradezu unerhört aber ist die Unterstellung, daß es in unserer Absicht gelegen sei, Demonstrationen zu provocieren; wir müßten diese Unterstellung als perfid bezeichnen, wenn sie nicht gar so lächerlich wäre, denn unsere Aufgabe ist es, zu vermitteln und die Gegensätze auszugleichen, und gerade hierauf zielten zwei Notizen unseres Blattes ab, welche darthun sollten, daß jenem Feste, das sich ja ganz intern abspielen soll, jeder provocatorische Charakter fehlt. Und wem soll denn eine Demonstration erwünscht sein, damit Salzburg noch mehr bedrückt werde als es jetzt schon der Fall ist, und wodurch wird unsere Stadt denn jetzt bedrückt? Wir wissen hierauf keine Antwort, und haben Grund zu glauben, daß es dem *«Slovenski Narod»* nicht besser geht als uns.

In einem Punkte aber müssen wir diesem Blatte Recht geben, jede Demonstration könnte der Stadt und ihren vitalsten Interessen nur Schaden bringen und be-

halb hoffen wir auch, daß die Bewohner Salzburg jene würdige Haltung bewahren werden, welche der wahren Kultur und Gerechtigkeit eigen ist. Ebenso aber erwarten wir auch von den Besuchern unserer Stadt das Gleiche, denn die Pflichten des Gastes sind dieselben wie die des Gastfreundes, und auf die Erfüllung dieser Pflichten an alle Völker und Stämme Oesterreichs gegenseitig angewiesen, wenn der Streit und Haber, der schon so viel des Unheils angerichtet hat, endlich gebannt werden soll.

Wir sind uns bewußt, wenn *«Slovenski Narod»* auch hundert- und hundertmal das Gegentheil behaupten sollte, stets nur für das Interesse der Stadt und des Landes eingetreten zu sein und glauben dies auch durch diese der Abwehr gewidmeten Zeilen gethan zu haben.

### Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses  
am 28. October 1897.  
(Original-Telegramm.)

Die Sitzung beginnt um 12 Uhr 30 Minuten. Vicepräsident Dr. Ramač widmet dem verstorbenen Abgeordneten Grafen Ferdinand Pompeš einen warmen Nachruf.

Es wird hierauf eine von der Linken beantragte namentliche Abstimmung über eine Petition vorgenommen.

Nach vier namentlichen Abstimmungen wird die Sitzung um 2 Uhr 35 nachmittags unterbrochen. Die Fortsetzung findet abends um 7 Uhr statt, und zwar mit der Tagesordnung: Erste Lesung des Ausgleichs-Propositoriums.

Die Abend Sitzung begann um 7 Uhr 10 Minuten abends. Das Haus war stark besucht. Abgeordneter Hofmann-Wellenhsch namens der deutschen Fort- und Abgeordneter Junke namens der heutigen schrittspartei protestieren feierlich gegen die heutige Abend Sitzung und die diesbezüglichen Beschlüsse der Majorität der gestrigen Sitzung, welche sie als gescheitert, ordnungswidrig, verfassungswidrig und einen Gewaltact bezeichnen. Sie erklären den Kampf gegen die Sprachverordnungen mit allen Kräften fortführen zu wollen. (Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

Abg. Daszynski schließt sich dem Proteste der Linken an. (Beifall links.) Nachdem mehrere Redner der Linken Anfragen an das Präsidium gerichtet, beantragt Abg. Dr. Groß die Regierungsvorlage, auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Kaiser beantragt die Verlesung des wesentlichen Inhaltes der Petitionen und namentlich die Abstimmung hierüber. Vicepräsident N. v. Abrahamowicz erklärt, er sei sich der Pflichten des Präsidenten bewußt, die erste Pflicht sei, dahin zu wirken, daß das Haus seine Aufgabe erfüllt, die zweite, den Beschlüssen der Majorität Geltung zu verschaffen. Der Vicepräsident kann daher weder den Antrag des Abg. Groß noch den Antrag des Abg. Kaiser zur Abstimmung bringen. Diese Erklärung, welche unter dem Vorwand durch Widerspruch und Lärm der Linken unterbrochen. Es entzündete sich ein großer Lärm, er Vicepräsident Abg. N. v. Abrahamowicz erklärte, zur Tagesordnung zum Ausgleichs-Propositorium überzugehen und ertheilt dem Abg. Lecher das Wort. (Großer anhaltender Lärm links, Rufe: Zuerst abstimmen lassen!) Abg. Wolf ruft unaufhörlich gegen den Präsidenten und wird wiederholt zur Ordnung unterrufen. Abg. Lecher beginnt die Rede, welche unter dem Lärm kaum vernehmbar ist. Der Vicepräsident unterbricht um 9 Uhr 15 Minuten die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach einer Viertelstunde eröffnet der Vicepräsident N. v. Abrahamowicz wieder die Sitzung und erklärt: Abg. Lecher hat das Wort. (Stürmischer Widerspruch links. Abg. Wolf ruft: Bitte über meinen Antrag auf Schluß der Sitzung abzustimmen! Lärm.)

Abg. Lecher spricht weiter, während Abg. Wolf mit dem Deckel auf dem Pult einen Marsch trommelt. Durch mehr als eine halbe Stunde dauert folgender Scene: Abg. Lecher spricht leise und unverständlich, während Abg. Wolf den Vorsitzenden fortwährend apostrophiert und schließlich erklärt, werde er sich selbst Vorsitzende das Wort nicht ertheilt, werde er sich selbst das Wort nehmen und beginnt zu reden. So sprechen zwei Redner gleichzeitig, Lecher leise, Wolf laut. Schließlich beginnt Abg. Wolf aus einer Vorlesung über den Volkstag in Eger Stellen laut vorzulesen. Die Scene erreicht damit ihr Ende, daß Abg. Lecher den Schluß der Sitzung unter dem Vorbehalte beantragt, daß er im Ablehnungsfalle seine Rede fortsetzen kann. Das Haus lehnt den Schluß ab. Abg. Lecher setzt seine Rede fort.

Um halb 6 Uhr früh spricht Abg. Lecher noch immer fort. Um diese Zeit kommt es zu stürmischen Lärmereien, indem die Socialdemokraten vom Präsidium die Sitzungs-Unterbrechung, welche vor der Kammerstenographen verlangen wird von der Linken stürmisch unterstützt. Es entsteht ein großer Tumult links, welcher eine halbe Stunde andauert.



Der Vicepräsident unterbricht die Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiederaufnahme derselben setzt Abg. links an. Die Rede fort, während der Lärm von minutenlangem Beifall und Händeklatschen unterbrochen. Um halb 7 Uhr früh spricht Abgeordneter Lecher fort.

Vermählung.

Wien, 28. October.  
In der mit Palmen und Lorbeer geschmückten festlich beleuchteten Kirche zu den neun Hören der heil. Engel am Hof hat heute vormittags um 11 Uhr die Trauung der Comtesse Wanda Badeni, Tochter Ihrer Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des Ministeriums des Innern Grafen Kasimir Badeni mit dem Herrn Grafen Adam Krasinski, Sohn des berühmten polnischen Dichters Grafen Adam Krasinski, stattgefunden. In der Kirche waren erschienen: Der Herr von Gutsch, Ritter von Bilinski, Graf Ledebur, Graf Gleispach und FML. Ritter von Guttenberg, hohe militärische Würdenträger, Geheimer Rath Ritter von Jankowski, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Ritter von Abrahamowicz mit vielen Reichsraths-Abgeordneten.

Eine Stunde nach der Trauung der Comtesse Wanda Badeni mit dem Grafen Krasinski fand im Ministerium des Innern ein Diner statt, an welchem das Brautpaar und die Familie desselben, Nuntius Taliani, die Gemahlin des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski, die Minister Baron Gutsch, Baron Glanz, Ritter v. Guttenberg, Dr. Rittner mit ihren Gemahlinnen, Statthalter Graf Kriessmannsberg mit Gemahlin, Statthalter Graf Sanguszko, Landmarschall Graf Badeni mit Familie, hohe Militärs und Beamte, zahlreiche Mitglieder des polnischen Hochadeln, mehrere Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses und auswärtige Gäste theilnahmen. Am Abend reiste das neuvermählte Paar nach Warschau.

Beim Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist heute ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingetroffen, in welchem derselbe im eigenen Namen und im Namen der Kaiserin dem Ministerpräsidenten Grafen Wanda in gnädigsten Worten seine Glückwünsche übermittelt. Außerdem entboten telegraphisch ihre Glückwünsche:

Ihre k. und k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe, die Frauen Erzherzogin Stefanie, Erzherzog Ludwig Victor, Maria Josefa, Herr Erzherzog Franz Salve und seine Gemahlin Frau Erzherzogin Marie Gemahlin und der Großherzog von Toscana und die Erzherzoge Josef Ferdinand und Peter Ferdinand.

Telegramme.

Wien, 28. October. (Orig.-Tel.) Der Thronfolger von Rumänien ist abends nach Koburg abgereist.  
Budapest, 28. October. (Orig.-Tel.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich Samstag um 1 Uhr nachmittags nach Wien.

Verstorbene.

Am 27. October. Ferdinand Rozak, Fleischhauer, 38 J., Petersstraße 83, Haematomesis.

Am 28. October. Caspar Achtschin, Hausbesitzer, 82 J., Deutsche Gasse 7, Altersschwäche.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, und 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. a. 100 Stk.	Wrt. a. 100 Stk.		Wrt. a. 100 Stk.	Wrt. a. 100 Stk.
Weizen pr. Hektolit.	11 50	12 —	Butter pr. Kilo	82 —	—
Korn	8 50	8 —	Eier pr. Stück	3 —	—
Gerste	6 30	6 50	Milch pr. Liter	10 —	—
Safer	6 40	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	64 —	—
Salzfrucht	—	—	Kalbsteisch	60 —	—
Heiden	9 —	9 —	Schweinefleisch	56 —	—
Hirse	7 50	7 —	Schöpfenfleisch	36 —	—
Rufuruz	6 20	6 —	Hähnchen pr. Stück	50 —	—
Erbsen	2 80	—	Tauben	16 —	—
Linse	12 —	—	Heu pr. M.-Str.	1 96	—
Erbsen	12 —	—	Stroh	1 70	—
Erbsen	10 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	7 —	—
Rindschmalz Kilo	94 —	—	— weiches	4 80	—
Schweineschmalz	70 —	—	Wein, roth, pr. Hfl.	24 —	—
Speck, frisch	60 —	—	— weisses	30 —	—
— geräuchert	68 —	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Octob.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf d. Meeresspiegel	Lufttemperatur in Laibach	Wind	Nachricht des Himmels	Relativfeuchtigkeit in Laibach
28.	7 u. 11.	746.4	10.4	SD. mäßig	heiter	—
	9 u. 11.	747.0	3.7	N. schwach	heiter	—
29.	7 u. 11.	747.5	1.4	ND. schwach	Rebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.5°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm. Januschowski  
Ritter von Billebrand.

Halloh!

Jetzt haben wir uns erst überzeugt, wo richtig die allergrößte Auswahl zu billigsten Preisen sowie die geschmackvollste Ausführung von Grabkränzen und auch anderen neuesten Artikeln für Gräber und Grabschmuck zu haben sind, in frischer sowie auch Trockenware entschieden bei

**Alois Korsika**  
Kunst- und Handelsgärtner  
Schellenburggasse Nr. 5

(4231) Filial-Geschäft. 52—9  
Ebenso wird das geehrte P. T. Publicum zum Besuche seines Haupt-Geschäftes Triesterstrasse Nr. 10 eingeladen, um sich über seine Massen-Culturen in Decorations-Pflanzen für Gräber sowie Zimmerschmuck etc. etc. zu überzeugen, und davon, dass er richtig einer allseitigen Konkurrenz in allen Artikeln gewachsen ist.

Original-Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinsten Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

Depôt:

(4751) 2

Mariahilf-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.  
Täglich umgehender Postversand.

Grösste Auswahl

von billigsten bis zu feinsten

Cravatten,

Stoff- und

Glacé-Handschuhen

beste Qualitäten

preiswürdig bei

**Alois Persché**  
Domplatz 22.

Dankagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns aus Anlass des höchst betrübenden Hinscheidens unseres innigst geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Neffen und Cousins, des Herrn

**Gustav Puppis**

I. L. Steueramts-Praktikant

in so reichlichem Maße zutheil wurden sowie für die zahlreiche und trostvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Ober-Boitsch am 23. October 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 28. October 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Gold	Werte	Gold	Werte	Gold	Werte	Gold	Werte	Gold	Werte	Gold	Werte
Staats-Schatz.		Staats-Schatz.		Staats-Schatz.		Staats-Schatz.		Staats-Schatz.		Staats-Schatz.	
100 fl. in Noten	102 15	102 25	100 fl. in Noten	102 15	102 25	100 fl. in Noten	102 15	102 25	100 fl. in Noten	102 15	102 25
100 fl. in Banknoten	102 15	102 25	100 fl. in Banknoten	102 15	102 25	100 fl. in Banknoten	102 15	102 25	100 fl. in Banknoten	102 15	102 25
100 fl. in Silber	102 15	102 25	100 fl. in Silber	102 15	102 25	100 fl. in Silber	102 15	102 25	100 fl. in Silber	102 15	102 25
100 fl. in Gold	102 15	102 25	100 fl. in Gold	102 15	102 25	100 fl. in Gold	102 15	102 25	100 fl. in Gold	102 15	102 25
100 fl. in Papier	102 15	102 25	100 fl. in Papier	102 15	102 25	100 fl. in Papier	102 15	102 25	100 fl. in Papier	102 15	102 25
100 fl. in Münze	102 15	102 25	100 fl. in Münze	102 15	102 25	100 fl. in Münze	102 15	102 25	100 fl. in Münze	102 15	102 25
100 fl. in Wechsel	102 15	102 25	100 fl. in Wechsel	102 15	102 25	100 fl. in Wechsel	102 15	102 25	100 fl. in Wechsel	102 15	102 25
100 fl. in Anleihe	102 15	102 25	100 fl. in Anleihe	102 15	102 25	100 fl. in Anleihe	102 15	102 25	100 fl. in Anleihe	102 15	102 25
100 fl. in Obligation	102 15	102 25	100 fl. in Obligation	102 15	102 25	100 fl. in Obligation	102 15	102 25	100 fl. in Obligation	102 15	102 25
100 fl. in Hypothek	102 15	102 25	100 fl. in Hypothek	102 15	102 25	100 fl. in Hypothek	102 15	102 25	100 fl. in Hypothek	102 15	102 25
100 fl. in Pacht	102 15	102 25	100 fl. in Pacht	102 15	102 25	100 fl. in Pacht	102 15	102 25	100 fl. in Pacht	102 15	102 25
100 fl. in Leasing	102 15	102 25	100 fl. in Leasing	102 15	102 25	100 fl. in Leasing	102 15	102 25	100 fl. in Leasing	102 15	102 25
100 fl. in Fracht	102 15	102 25	100 fl. in Fracht	102 15	102 25	100 fl. in Fracht	102 15	102 25	100 fl. in Fracht	102 15	102 25
100 fl. in Transport	102 15	102 25	100 fl. in Transport	102 15	102 25	100 fl. in Transport	102 15	102 25	100 fl. in Transport	102 15	102 25
100 fl. in Lager	102 15	102 25	100 fl. in Lager	102 15	102 25	100 fl. in Lager	102 15	102 25	100 fl. in Lager	102 15	102 25
100 fl. in Versicherung	102 15	102 25	100 fl. in Versicherung	102 15	102 25	100 fl. in Versicherung	102 15	102 25	100 fl. in Versicherung	102 15	102 25
100 fl. in Sonstiges	102 15	102 25	100 fl. in Sonstiges	102 15	102 25	100 fl. in Sonstiges	102 15	102 25	100 fl. in Sonstiges	102 15	102 25